

Workshop

„Kommunale Bewegungsförderung basierend auf dem
Impulsgeber Bewegungsförderung“

Input zu Überzeugungsarbeit und Sensibilisierung von
Entscheidungsstragenden und Akteur:innen

13.12.2023

LISA PAULSEN

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG

Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

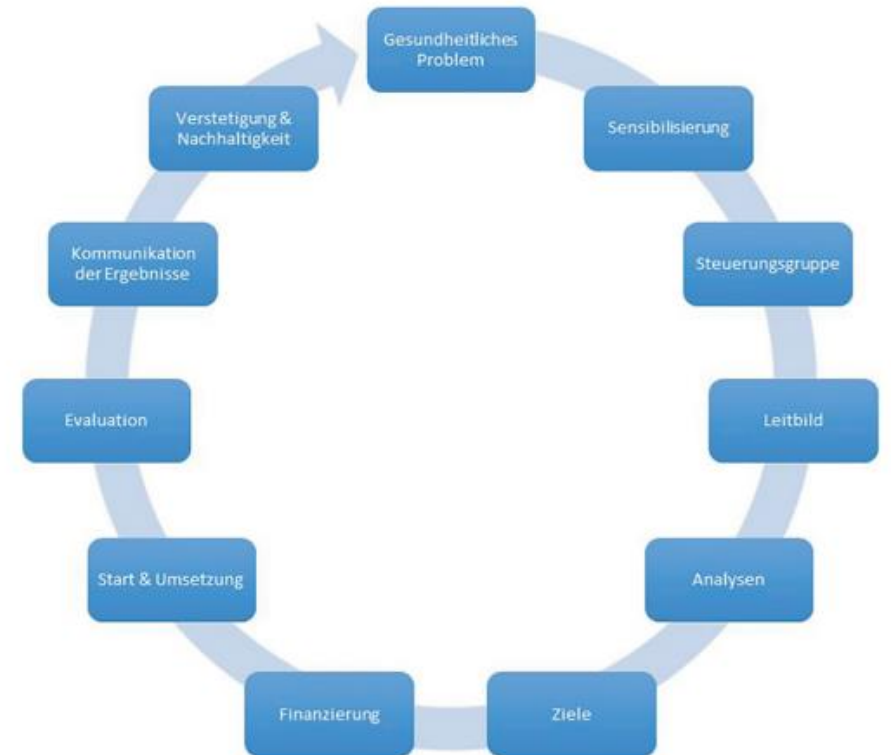
Ziele des Inputs

- Praxisnahe Einführung
- Verständnis von Entscheidungswegen, Einflussfaktoren auf Entscheidungsverhalten und Überzeugungsarbeit
- Eigenständige Bearbeitung von Fallbeispielen in Kleingruppen
- **Hinweis:** Sensibilisierung der Zielgruppe und weiterer Akteur:innen wird später Herr Weber mit Ihnen bearbeiten

Impulsgeber Bewegungsförderung Phase Sensibilisierung



Quelle: <https://www.gesund-aktiv-aelter-werden.de/impulsgeber-bewegungsfoerderung/>



Vorschlag für einen systematischen Prozess kommunaler Bewegungsförderung

(Paulsen et al., 2021 modifiziert nach Bucksch et al. 2012a, in Anlehnung an Altgeld 2008; Edwards u. Tsouros 2008)

Impulsgeber Bewegungsförderung

Phase Sensibilisierung

Die Initiative geht aus von ...	Der öffentliche Rückhalt ist stark	Der öffentliche Rückhalt ist schwach
	Handlungsempfehlung I: Das Thema ist	Handlungsempfehlung II: Sich mit den politisch
<p>Handlungsempfehlung III: Eine Interessengruppe der Zivilgesellschaft (z. B. ein Sportverein) wird initiativ und hat – aufgrund ihres meinungsgebenden Einflusses – starken öffentlichen Rückhalt. In dieser Konstellation sind es die kommunal Verantwortlichen (z. B. Gemeinderätinnen und -räte), die von der Wichtigkeit und Dringlichkeit des Themas überzeugt werden müssen.</p> <p><i>Was könnten Sie hier tun?</i> Fragen Sie sich, wer einen Draht zu den politischen Akteurinnen und Akteuren (z. B. zu den Fraktionsvorständen des Gemeinderats) und/oder zur Amtsspitze (z. B. zur Bürgermeisterin oder dem Bürgermeister) hat? Das ist Ihr Advocacy-Agent, also Ihre Interessenvertreterin oder Ihr Interessenvertreter. Advocacy-Agent könnte ein Mitglied des Interessen-Bündnisses sein. Vielleicht benötigen Sie aber auch keinen Türöffner, weil Ihnen die Türen aufgrund Ihres Status und Ihrer Rolle in der Kommune bereits offenstehen? Das könnte zutreffen, wenn Sie als Gesundheits- oder Seniorenbeauftragte oder -beauftragter an die Gremien oder die Amtsspitze berichten.</p>		
	verantwortlichen Personen öffnen mehr	mehr

Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung

Interaktive Sammlung über Mentimeter:

An wen wende ich mich normalerweise, wenn ich ein Thema/Vorhaben voranbringen will?

→ <https://www.menti.com/al4ki163673s>



Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung

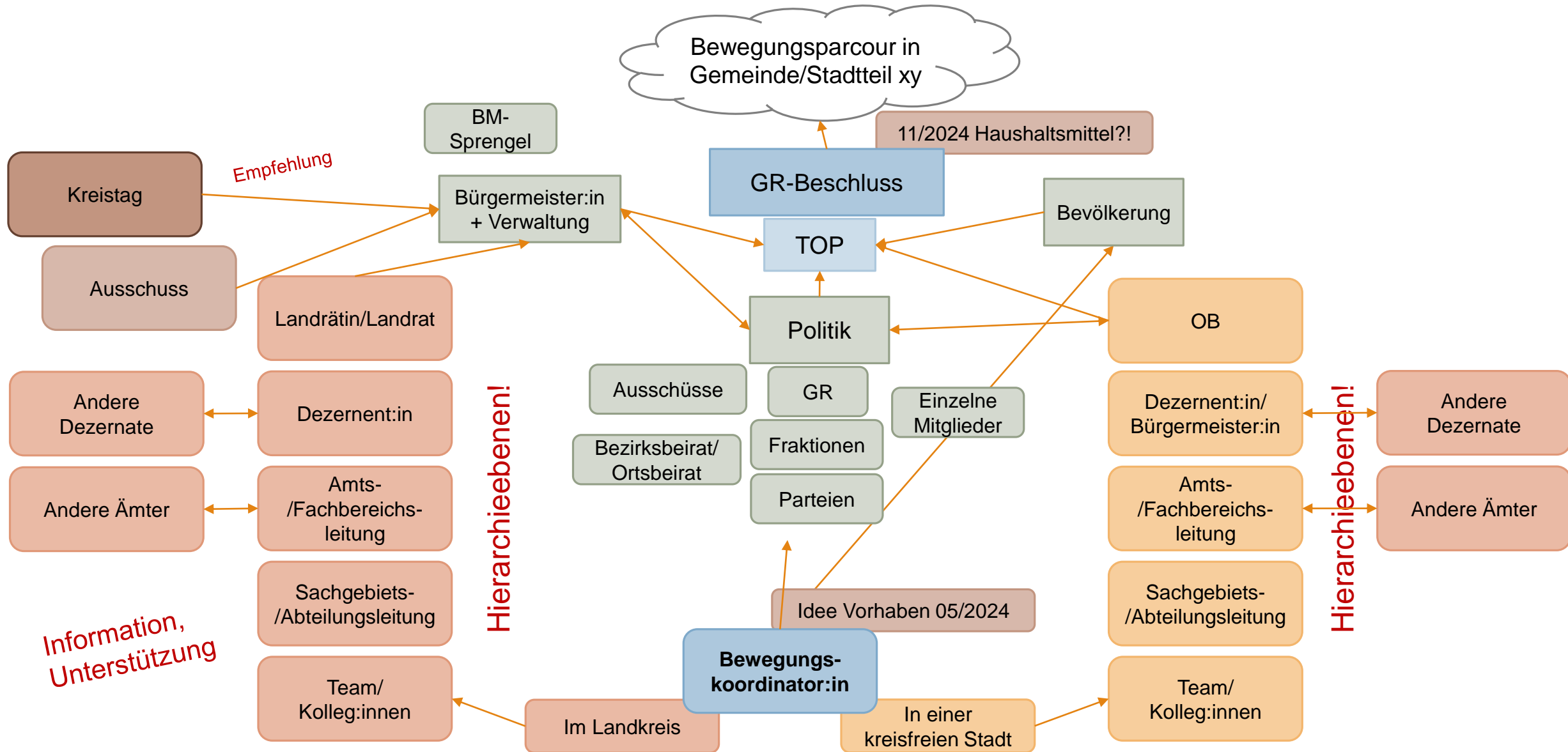
Ergebnisse Mentimeter:



Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung

Gemeinsamer Aufbau am Beispiel „Installation eines Bewegungsparcours in der Gemeinde/im Stadtteil xy“

Entscheidung für die Installation eines Bewegungsparcours in der Gemeinde/im Stadtteil xy



Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung

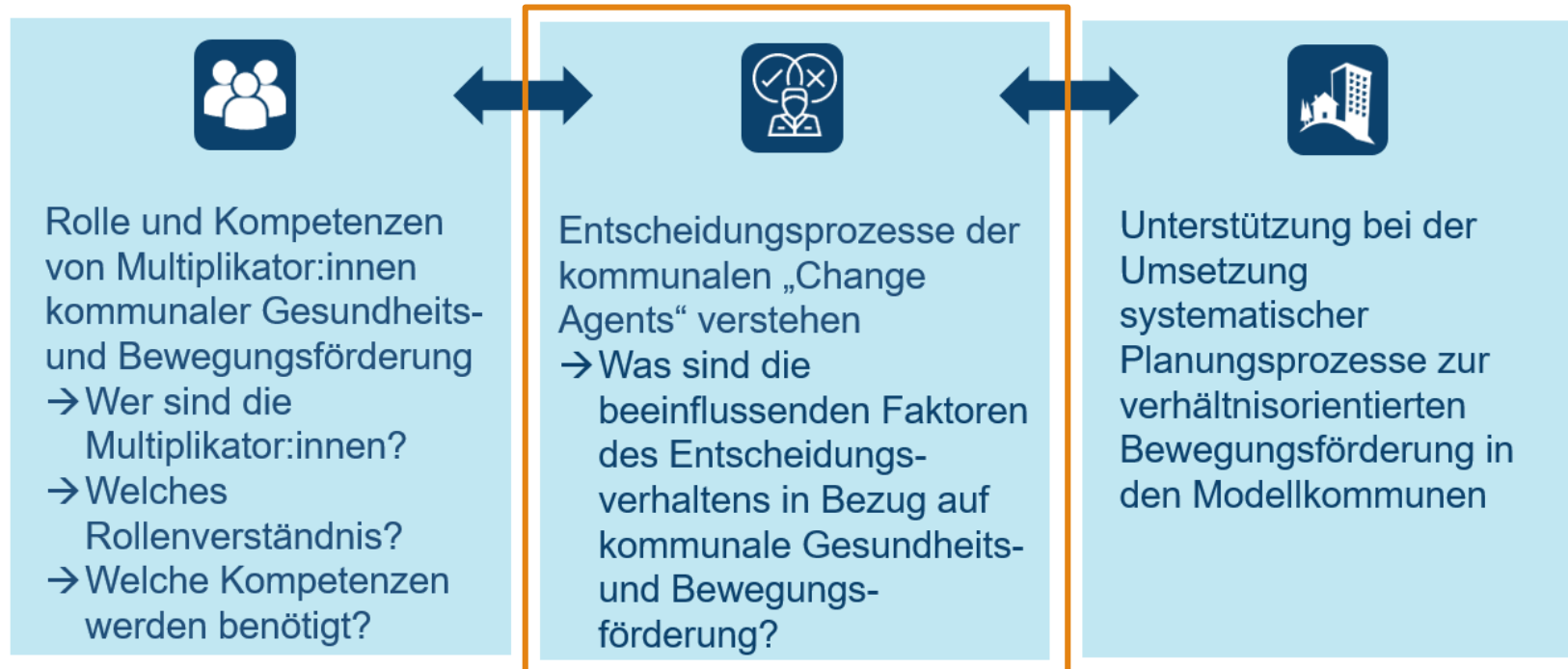


Forschungsprojekt EUBeKo

(Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse verhältnisorientierter Bewegungsförderung in der Kommune für mehr Chancengerechtigkeit planen und implementieren)

Laufzeit: 06/2019 – 12/2022

Ziel: Schaffung einer gesunden und bewegten Kommune mit Hilfe der Änderung von Verhältnissen



Ergebnisse EUBeKo: Entscheidungsfindung bzw. Entscheidungswege am Bsp. Kreisangehörige Gemeinde



Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren

Stakeholderanalyse:

Stakeholder: Menschen, die auf irgendeine Art und Weise vom Projekt betroffen sind

= Interessensgruppen

- **Beispiele:** Zielgruppen bzw. Adressat:innen, (Interne) Mitarbeiter:innen, Führungs- bzw. Leitungskräfte, Ehrenamtliche, (Externe) Personen der gesellschaftlichen und politischen Umwelt, spezifische Bereitsteller:innen von Ressourcen, Mittelgeber:innen, Kooperationspartner:innen
- Stakeholderanalyse lässt sich auch auf Entscheidungstragende anwenden: Wer sind die wesentlichen Entscheidungstragenden, die Einfluss auf mein Projekt/Vorhaben nehmen?

Entscheidungstragende identifizieren

Stakeholderanalyse:

1) Identifikation der Stakeholder und Gliederung in Stakeholdergruppen (z. B. Verwaltung, Politik)

Wer spielt eine Rolle im Setting Kommune und bei dem gewählten Thema (z.B. Wohlfahrtsverbände, Krankenkassen, Kommunalverwaltung etc.)?

Wer trifft welche Entscheidungen?

Welche Erwartungen oder Befürchtungen können die Stakeholder haben?

2) Analyse und Bewertung des Einflusses und der Interessen der Stakeholder

Nutzung einer Stakeholdermatrix (siehe nächste Folie)

Stakeholdermatrix

Einfluss auf
Projekt/Vorhaben



Hier werden Stakeholder bzw.
Entscheidungstragende anhand von Einfluss und
Interesse verortet



Interesse an
Projekt/Vorhaben

Entscheidungstragende identifizieren

3) Identifizierung der Schlüsselakteur:innen

Wer sind die relevanten Entscheidungstragenden für mein Projekt/Vorhaben?

Wer ist wichtig? Wer ist weniger wichtig?

Entscheidungstragende identifizieren

STAKEHOLDER -ANALYSE – PROZESS

4 Schritte zur Durchführung einer Stakeholder-Analyse am Beispiel eines geplanten „Radweges“



- **Wer ist an dem Projekt „Radweg“ beteiligt?**
- **Wer hat Interesse am Projekt „Radweg“ bzw. ist dadurch betroffen?**
- **Welche Prozesse (Gemeinderat, Landkreis, sonstige) werden beeinflusst?**

Stellen Sie alle Stakeholder und deren Beziehungen zum Projekt dar

- Interne und externe Stakeholder
- Hierarchie der Beziehungen
- Bedeutung des Stakeholders auf die Entscheidungsprozesse

Gegenüberstellung der Erwartungen und Interessen der unterschiedlichen Stakeholder

- Erwartungen an das Projekt
- Ziele und Interessen des Stakeholders
- Einfluss, Macht und Einstellung zum Projekt (Positiv / Negativ)

Erkenntnisse aus der Analyse und Möglichkeiten zur Kooperation

- Einschätzung von Risiken, Bedrohungen und Chancen
- Ausarbeitung einer Umsetzungsstrategie
- Maßnahmenplan und Kommunikation
- Beteiligung im Projekt

Entscheidungstragende identifizieren

STAKEHOLDER-BRAINSTORMING „RADWEG“

Ermitteln Sie gemeinsam mit Ihrem Team alle potenziellen Stakeholder, Personen und Gruppen die mit dem Projekt Radweg in Verbindung stehen. Hier mal ein paar Beispiele



Metke, 2022

Bewegungspause

Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

Interaktive Sammlung über Mentimeter:

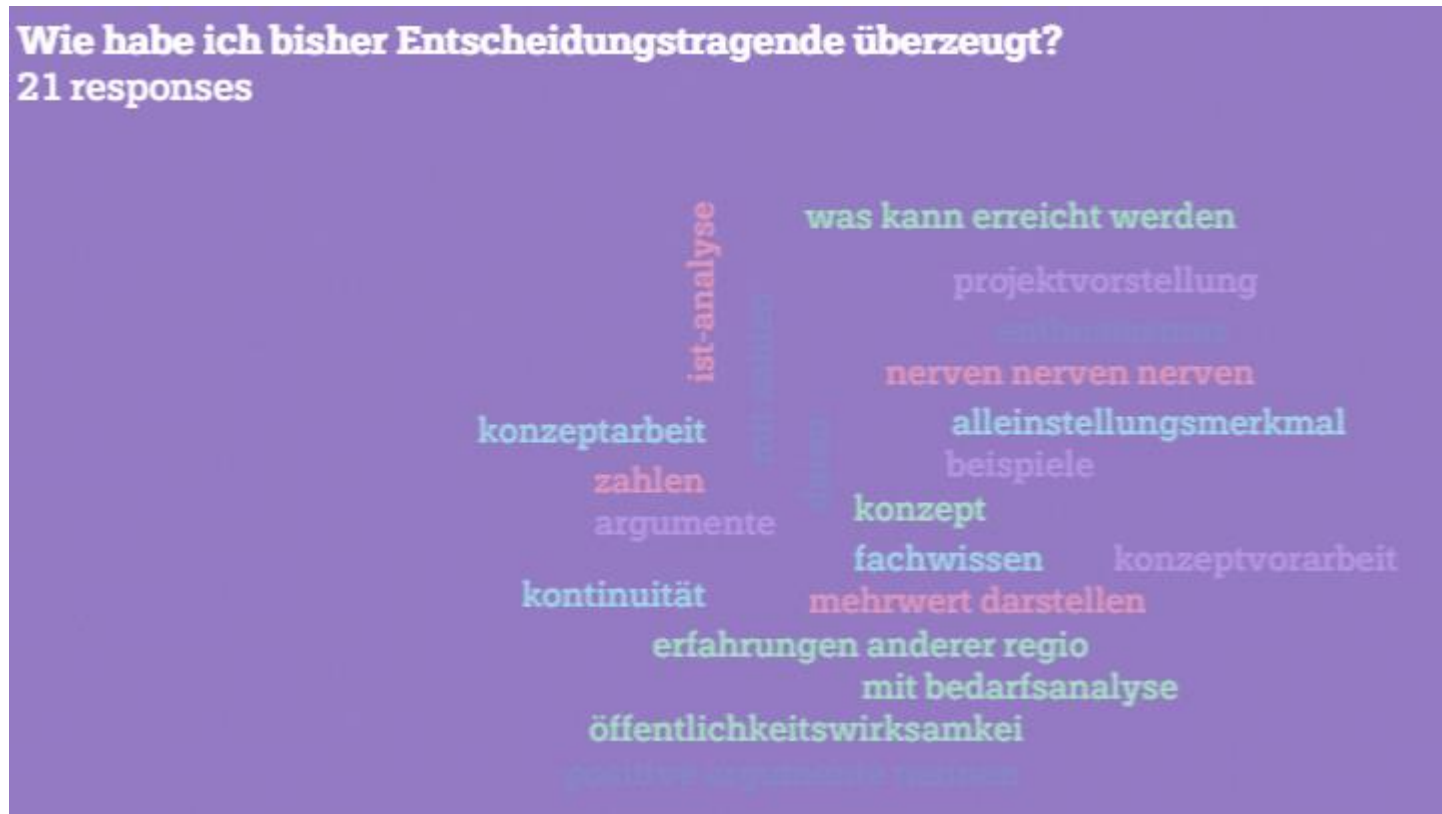
Wie habe ich bisher Entscheidungstragende überzeugt?

→ <https://www.menti.com/al4ki163673s>



Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

Ergebnisse Mentimeter:



Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

- **Voraussetzung:** Entscheidungstragende sind identifiziert (Stakeholderanalyse!)
 - **Nächster Schritt:** Wie kann ich diese Entscheidungstragenden nun von meinem Vorhaben/Thema überzeugen?
- Dazu müssen wir wissen: **Was beeinflusst Entscheidungen bzw. das Entscheidungsverhalten dieser Entscheidungstragenden?**

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

- Planungsmodelle aus der Interventionsforschung (wie MATCH oder Intervention Mapping) schlagen vor: Verhalten dieser Entscheidungstragenden muss geändert werden, sodass sie eine positive Entscheidung Richtung Bevölkerungsgesundheit treffen (= „**health-protective behavior**“ bzw. „**gesundheitsermöglichendes Verhalten**“)
- Entscheidungstragende sind „**Change Agents**“, die Umweltbedingungen und dadurch die Gesundheit der Bevölkerung beeinflussen
- **Beispiel:** Gemeinderat stimmt für den Ausbau des Radwegenetzes und stellt finanzielle Mittel zur Verfügung

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

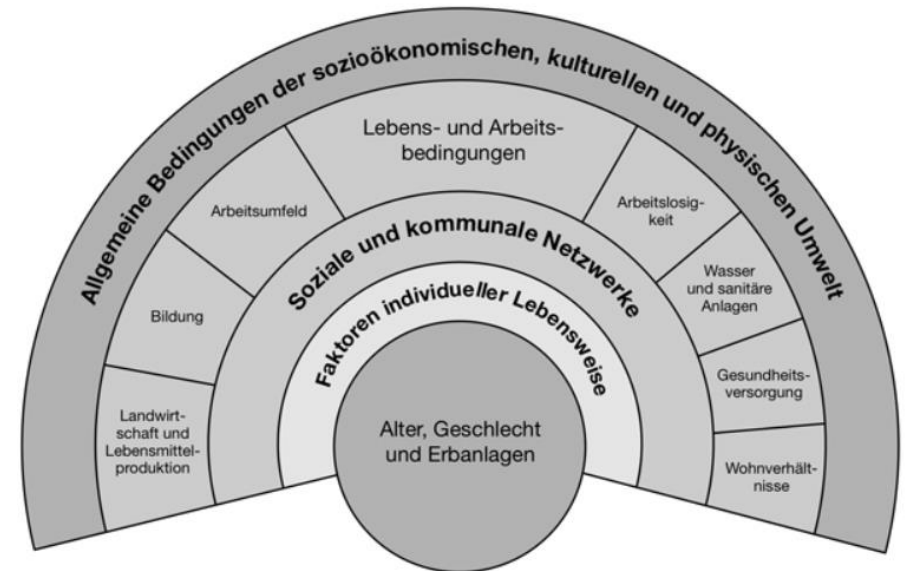
Schwierigkeit Nr. 1:

- „Change Agents“ treten oftmals in einem **Kollektiv** auf (z. B. gesamter Gemeinderat) und es ist schwierig, das kollektive Handeln bzw. die Selbstregulation des Kollektivs abzubilden
- In einem Kollektiv ist die Summe größer als die einzelnen Bestandteile
 - **Beispiel:** Die Stimme eines einzelnen Gemeinderats führt nicht zu einem Beschluss, dass Radwege implementiert werden, sondern erst die Mehrheit durch den gesamten Gemeinderat

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

Schwierigkeit Nr. 2:

- Gesundheit ist komplex und wird durch unterschiedliche Einflussfaktoren auf mehreren Ebenen in einem sozial-ökologischen Gefüge beeinflusst
- Gesundheit kann am besten durch Mehrebenen-Interventionen erreicht werden und wenn Umweltbedingungen verändert werden (→ **Change Agents!**)



Dahlgren & Whitehead, 1991

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

- In Interventionen wird meist nur die individuelle Ebene (Zielgruppenebene; individuelle Lebensweise bzw. Gesundheitsverhalten) und höchstens eine Umweltebene adressiert
- **Erklärung:** Je weiter man in einem sozial-ökologischen Gefüge „nach außen geht“, desto schwieriger sind die Einflussfaktoren auf Gesundheit handhabbar bzw. veränderbar (z. B. bauliche Veränderungen, Gesetze) und verschiedene Change Agents sind durch ihr gesundheitsermöglichendes Verhalten involviert

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

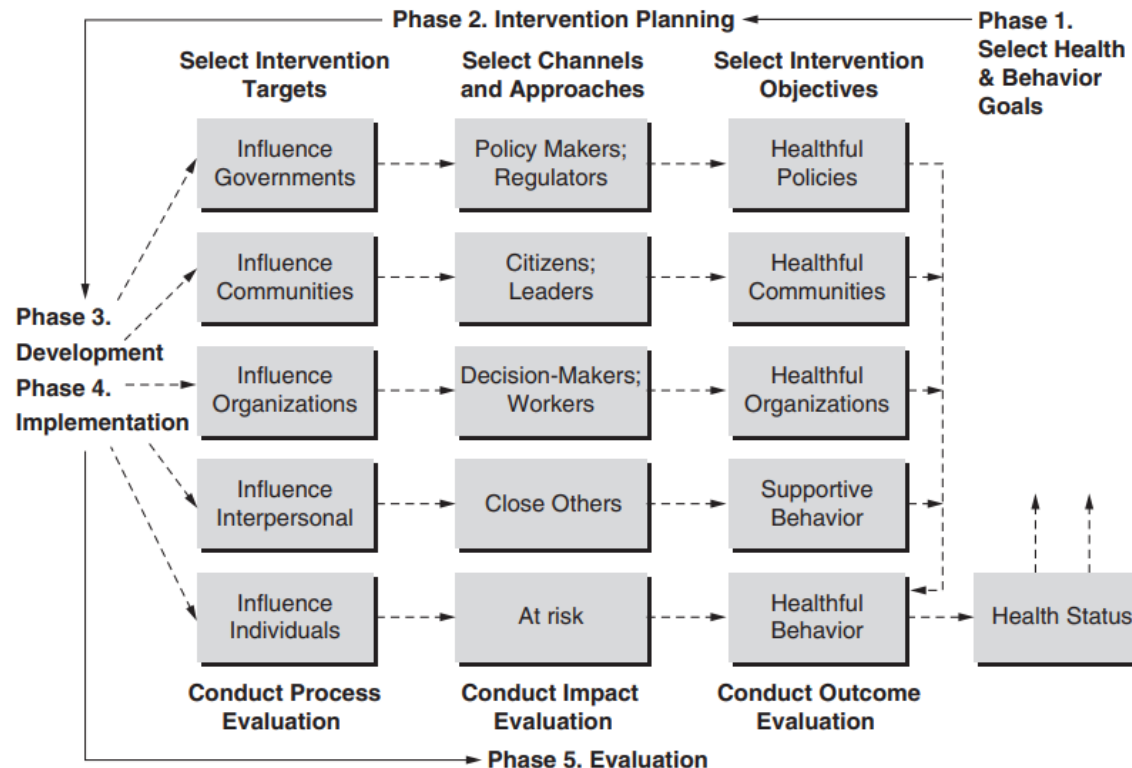


Abb.: MATCH (Multilevel Approach To Community Health) (Simons-Morton et al., 1998)

Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

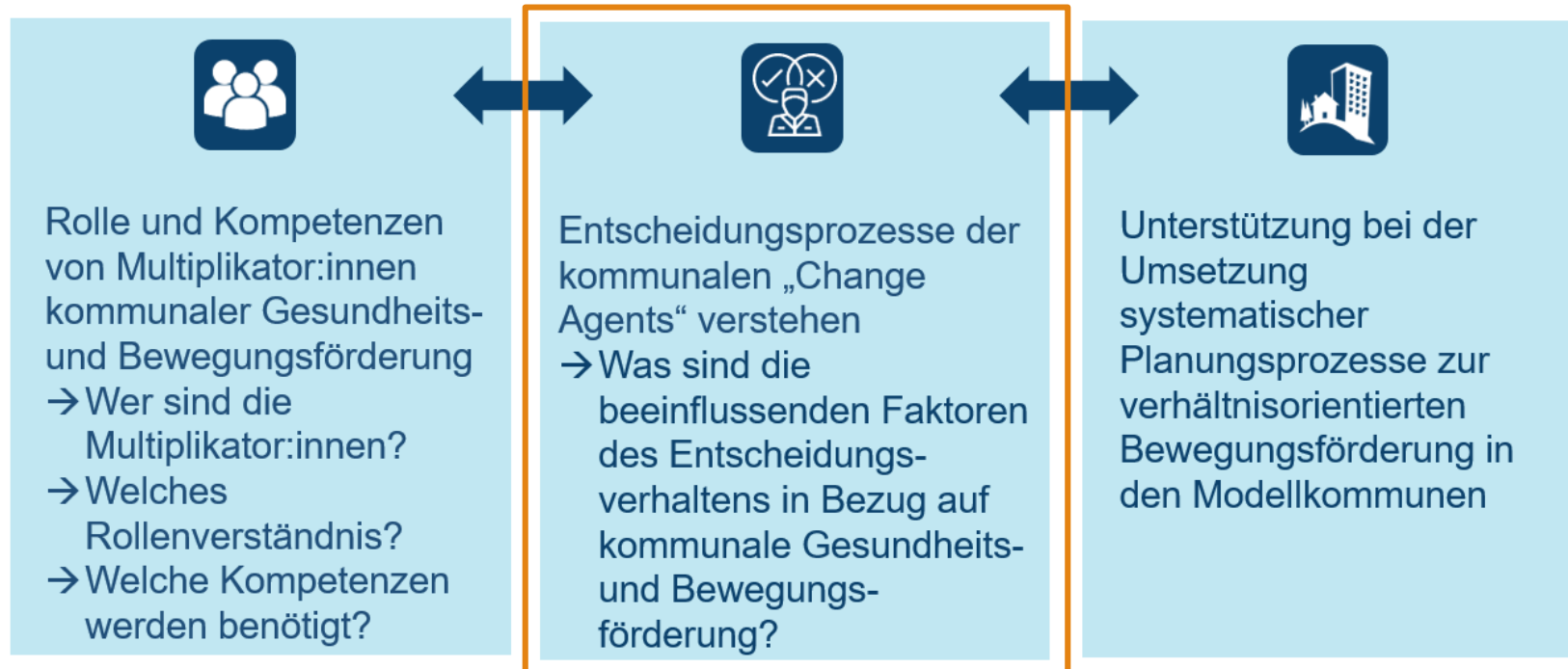
→ Was beeinflusst denn nun Entscheidungen bzw. das Entscheidungsverhalten dieser Entscheidungstragenden/Change Agents?

Forschungsprojekt EUBeKo

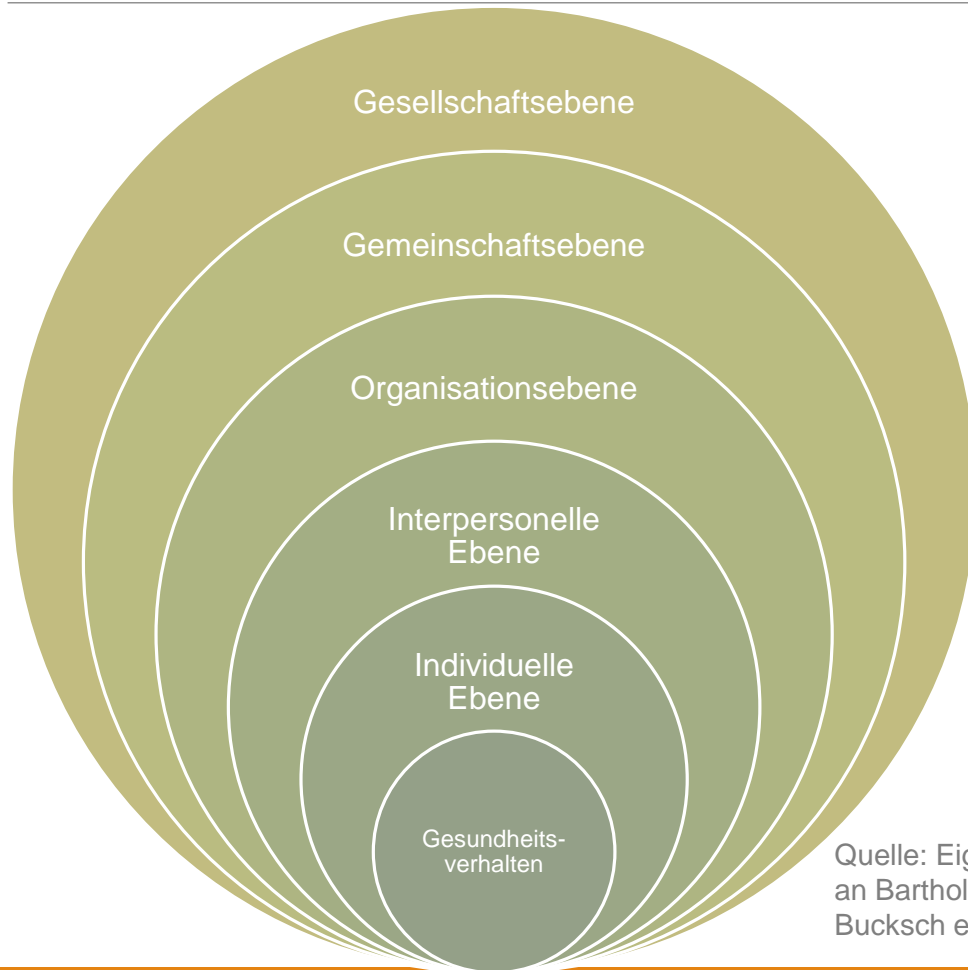
(Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse verhältnisorientierter Bewegungsförderung in der Kommune für mehr Chancengerechtigkeit planen und implementieren)

Laufzeit: 06/2019 – 12/2022

Ziel: Schaffung einer gesunden und bewegten Kommune mit Hilfe der Änderung von Verhältnissen



Gesundheitsverhalten wird auf mehreren Ebenen beeinflusst



Forschungsfragen:

Funktioniert das auch mit Entscheidungsverhalten?

Und wenn ja, welche Faktoren beeinflussen das Entscheidungsverhalten von kommunalen Entscheidungstragenden aus Kommunalpolitik und –verwaltung?

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Bartholomew Eldredge et al. (2016) und Bucksch et al. (2010)

Methodische Vorgehensweise



22 qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Entscheidungstragenden aus Kommunalpolitik und –verwaltung aus dem städtischen und ländlichen Raum



Bundesweite Online-Umfrage mit 415 Teilnehmenden

Auswertung: Inhaltlich-strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz, MAXQDA; Limesurvey, deskriptiv mit Excel

Weitere zentrale Fragen:

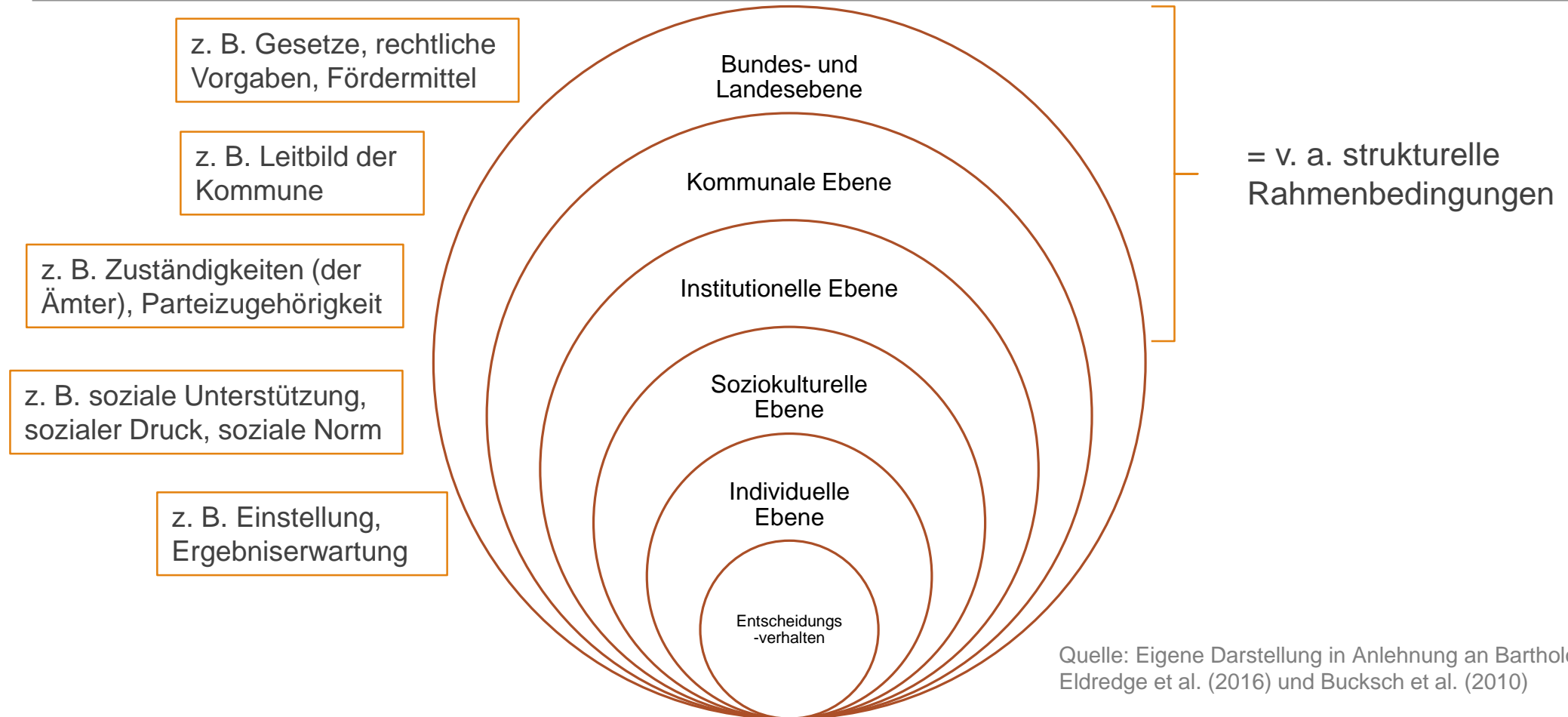
Wie funktionieren Entscheidungsprozesse in der Kommune?

Wer trifft Entscheidungen in der Kommune?

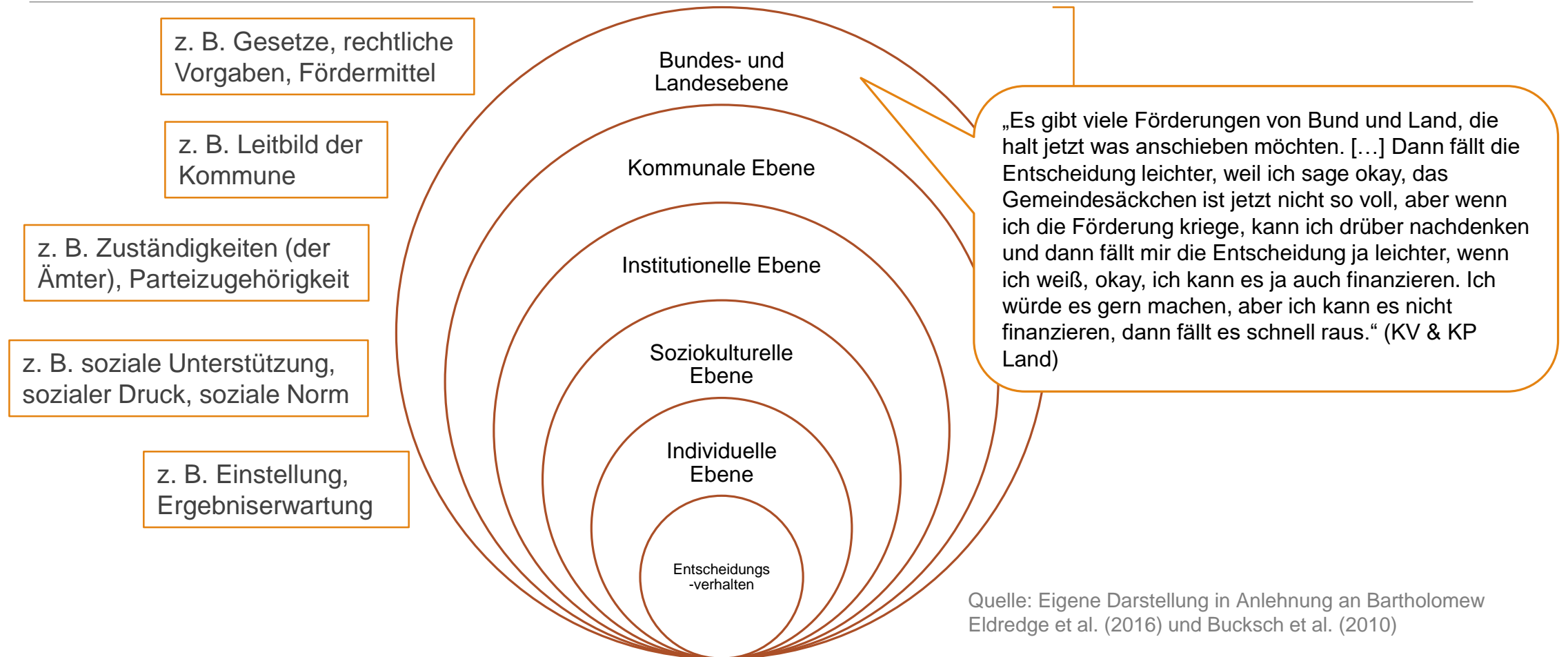
Inwiefern können Gesundheits- und Bewegungsförderung als Themen in der Kommune gesetzt werden?

Wie lassen sich Entscheidungstragende überzeugen?

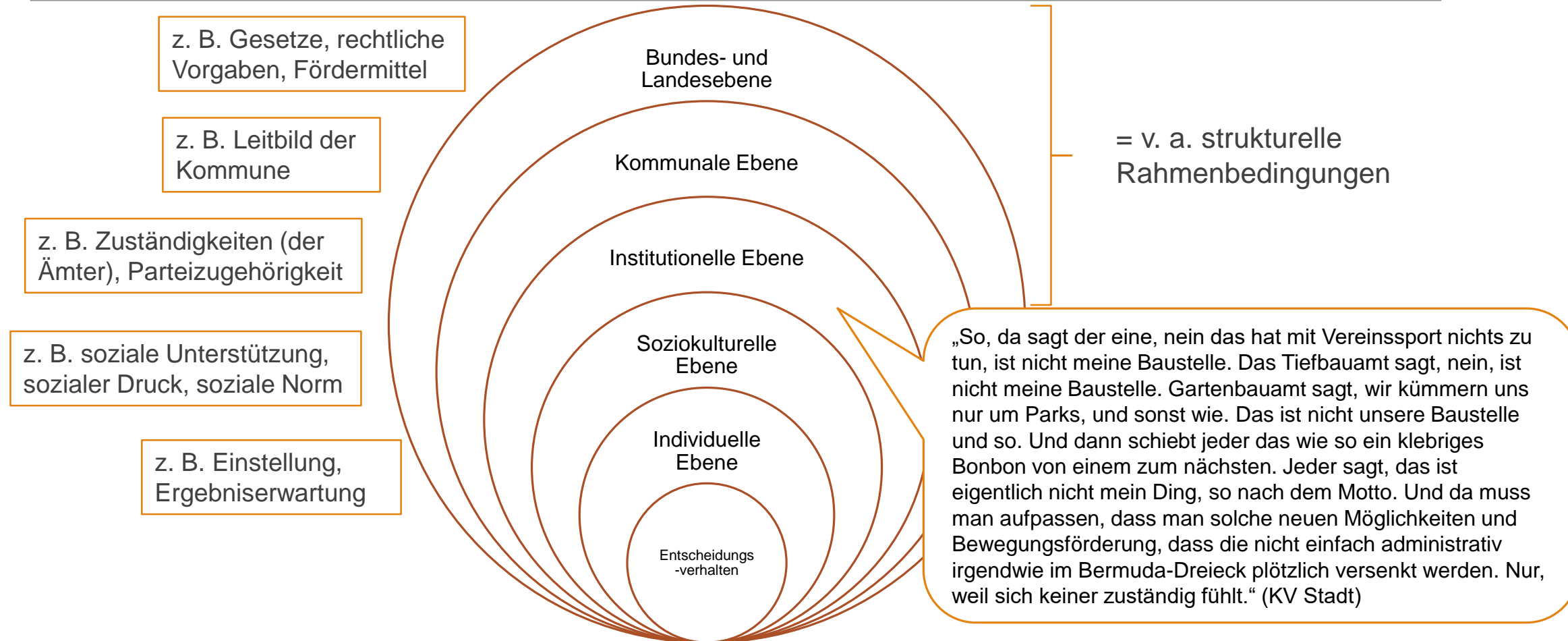
Ergebnisse: Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten



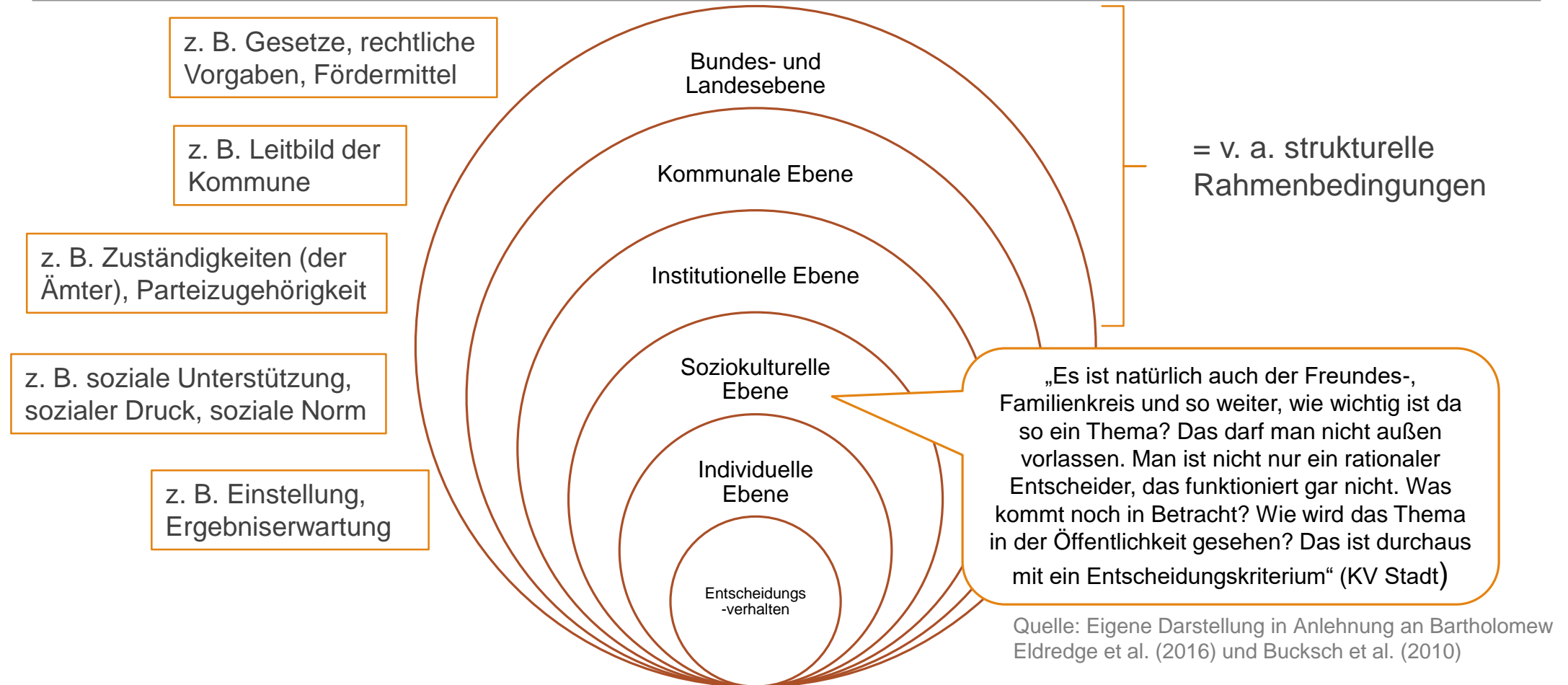
Ergebnisse: Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten



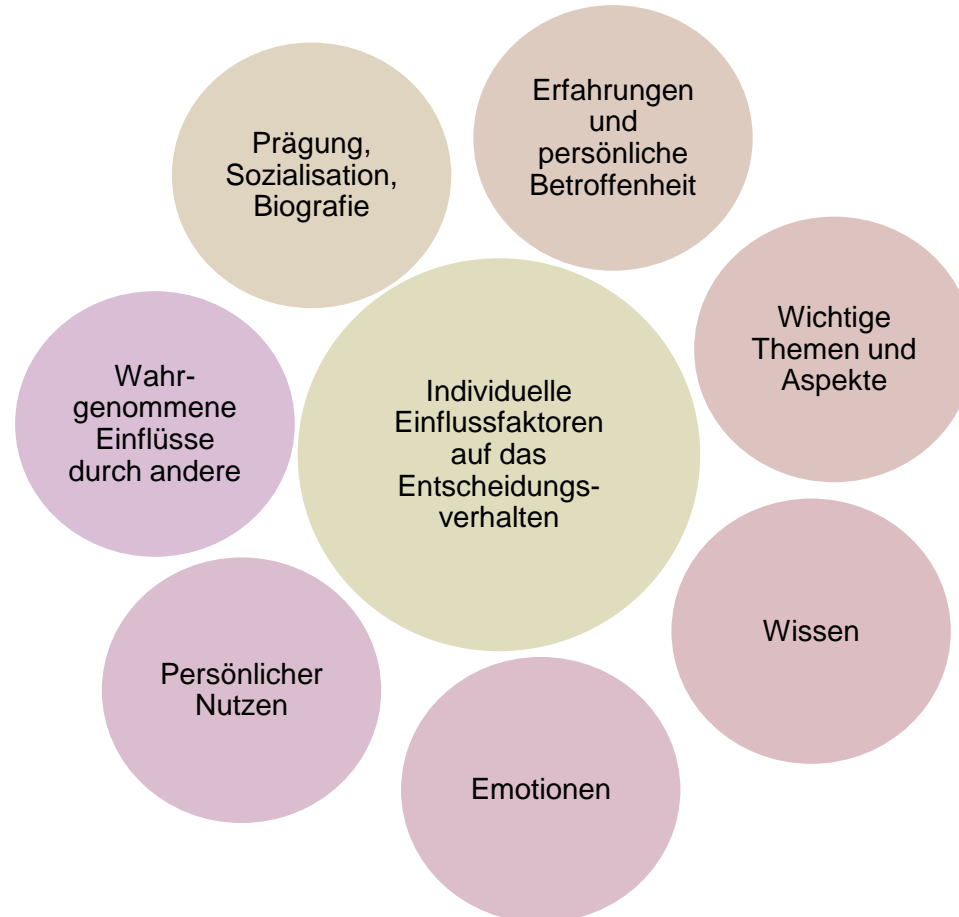
Ergebnisse: Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten



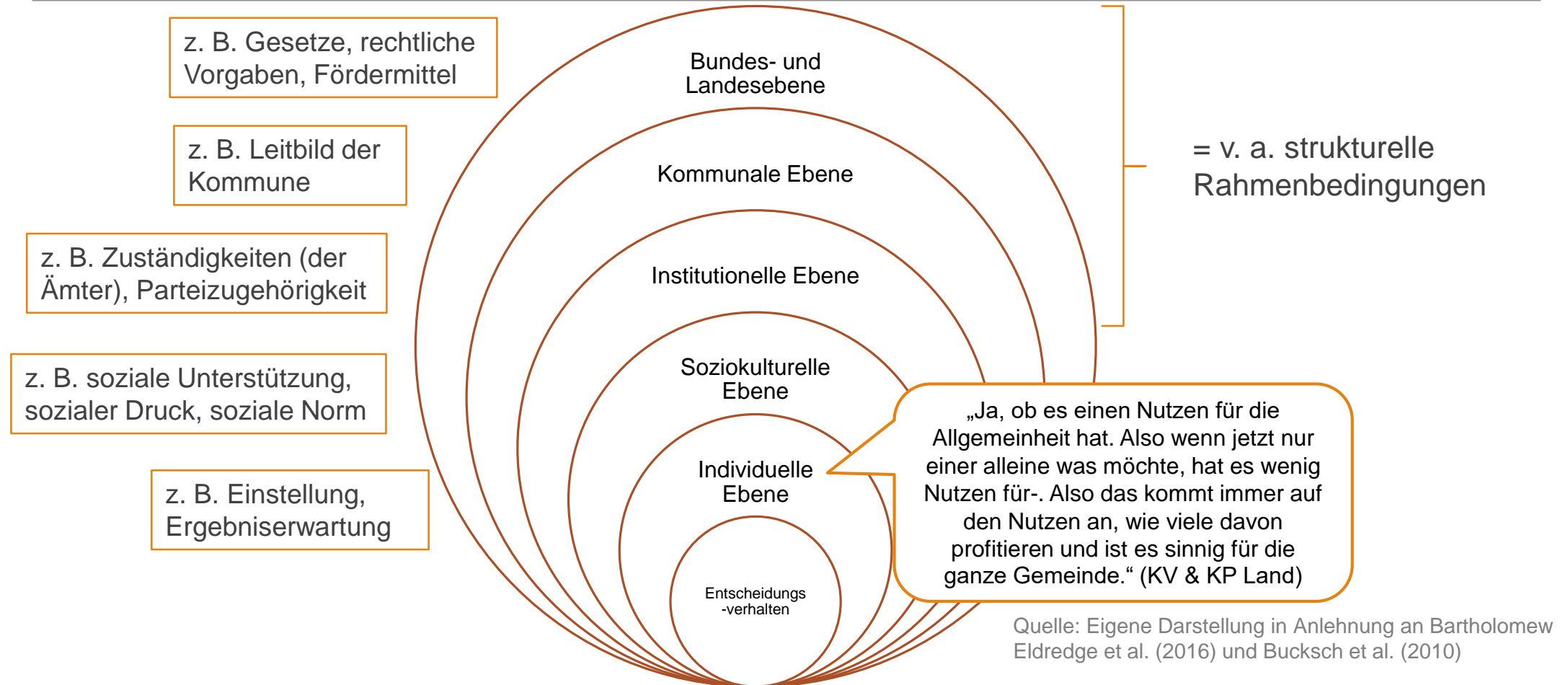
Ergebnisse: Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten



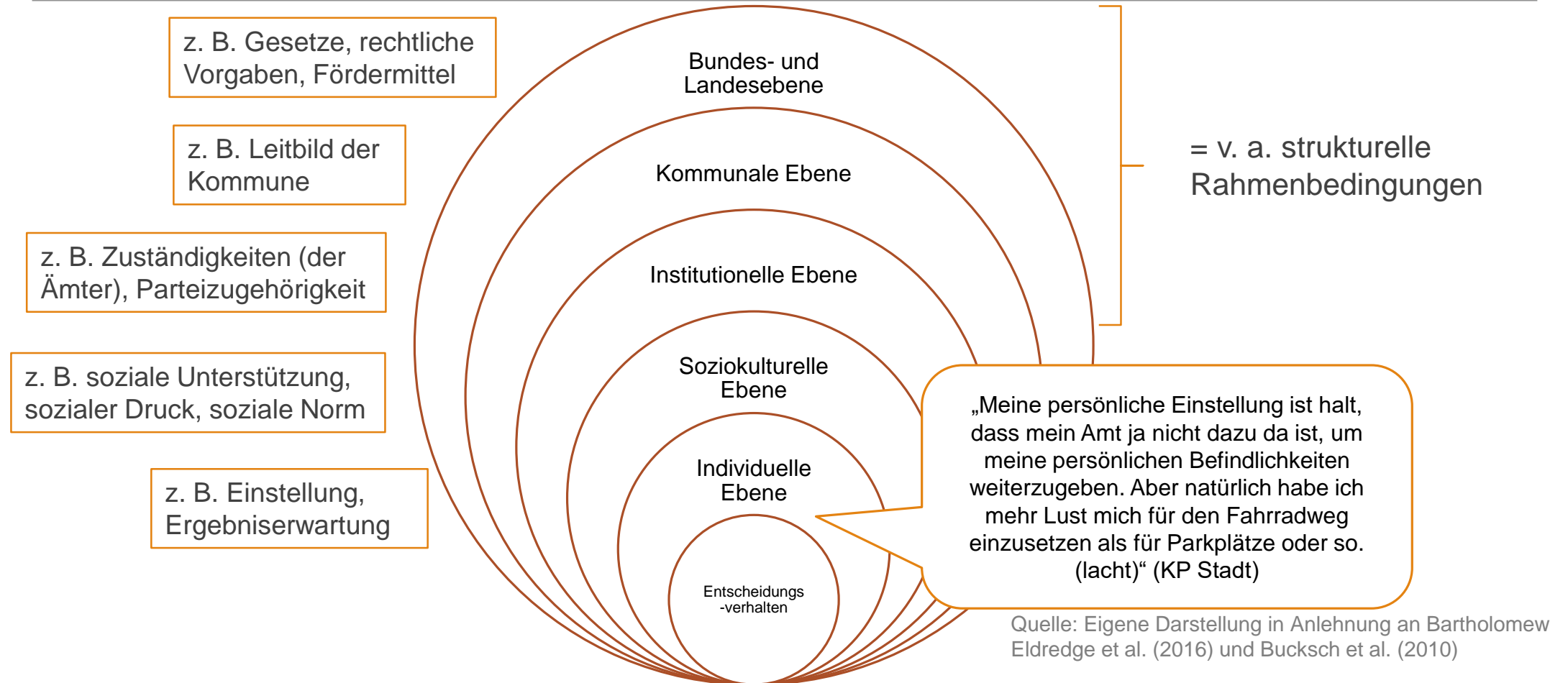
Ergebnisse: Individuelle Einflussfaktoren



Ergebnisse: Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten



Ergebnisse: Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten



Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden

Wir wissen nun:

- Entscheidungsverhalten wird durch eine Vielfalt von Faktoren auf verschiedenen Ebenen beeinflusst
- Es ist wichtig diese zu kennen, um passgenaue **Strategien/Maßnahmen zur Überzeugungsarbeit** abzuleiten, damit Themen/Vorhaben kommunaler Gesundheitsplanung/Gesundheitsförderung auf die Agenda von Kommunen gesetzt werden

Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

Überzeugend wirken

Für die Überzeugungsarbeit gibt es zwei Wege

- 1) Theoriegeleitete, systematische Vorgehensweise → Hilfestellung durch Intervention Mapping und seine Tabellen zu Theorien, Methoden und Strategien/Maßnahmen
- 2) Praxisgeleitete, erfahrungsbasierte Überzeugungsarbeit aus der Politikberatung/Lobbyarbeit → Beispiele aus Lobbyleitfaden zur kommunalen Bewegungsförderung = *Strategien/Maßnahmen im Sinne des Intervention Mapping*

Theoriegeleitete, systematische Vorgehensweise

→ Intervention Mapping und seine Tabellen

Methode

=

genereller theoretischer Ansatz, um Veränderungen in Einflussfaktoren des Entscheidungsverhaltens zu bewirken (z. B. Methode des „Modell-Lernens“ beim Einflussfaktor Wissen)

→ Theorie

Strategie/Maßnahme

=

eine praktische Technik, um Methoden so umzusetzen, dass sie zur Zielgruppe und zu den Rahmenbedingungen der Intervention passen (z. B. andere Kommune hat bereits eine gute Rad-Infrastruktur aufgebaut)

→ Kreativität

Theoriegeleitete, systematische Vorgehensweise

→ Intervention Mapping und seine Tabellen

1.1 Basismethoden zur Verhaltensänderung

Einige Methoden zur Veränderung auf individueller Ebene sind für alle Einflussfaktoren und auf verschiedenen Ebenen nützlich. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

Tabelle 1: Basismethoden zur Verhaltensänderung

Methoden (zugehörige Theorien)	Definition	Rahmenbedingung	Beispiel für die Zielgruppe Bewohner:innen
Partizipation (Diffusion of Innovation Theory; Theories of Power; Organizational Development Theories; Models of Community Organization: Cummings & Worley, 2014; McCullum, Pelletier, Barr, Wilkins & Habicht, 2004; Roggers, 2003; World Health Organization 2002)	Hohes Ausmaß an Engagement der Zielgruppe bei Problemlösung, Entscheidung und Veränderung; höchstes Ausmaß: Kontrolle komplett durch Zielgruppe	Erfordert Bereitschaft, einen hohen Einfluss der Teilnehmenden zu akzeptieren; erfordert bei teilnehmender Gruppe angemessene Motivation und Fertigkeiten	Kommunale Akteur:innen beziehen Bewohner:innen eines Stadtteils in die Planung von Maßnahmen mit ein, z. B. als Mitglieder einer Planungsgruppe.
Auswahl persönlich bedeutsamer Überzeugungen (Theory of Planned Behaviour; reasoned Action Approach: Fishbein & Ajzen, 2010)	Botschaften verwenden, die entwickelt wurden, um positive Überzeugungen zu stärken, negative Überzeugungen zu entkräften und zur Etablierung neuer Überzeugungen	Erfordert Untersuchung der gegenwärtigen einstellungs- und wirksamkeitsbezogenen, sowie der normativen Überzeugungen des Einzelnen, bevor die Überzeugungen ausgewählt werden können, auf die eingewirkt werden soll.	Kommunale Akteur:innen entwickeln ein Projekt/Kampagne, um die Überzeugungen zu mehr Bewegungszeit der Bewohner:innen eines Quartiers zu verändern. Zunächst sollten die zentralen Überzeugungen bspw. mittels eines Fragebogens erhoben werden und die Kampagne an diesen ansetzen.
Persuasive Kommunikation (Communication-Persuasion Matrix; Elaboration Likelihood Model; Diffusion of Innovations Theory: McGuire, 2001; Petty, Barden & Wheeler, 2009; Rogers, 2003)	Personen und Entscheidungstragende hinleiten zur Übernahme einer Idee, Einstellung oder Handlung durch Argumente oder andere Mittel	Botschaften müssen relevant sein und nicht zu abweichend von den bestehenden Überzeugungen der Betroffenen; kann durch Überraschung und Wiederholung angeregt werden; umfasst Auseinandersetzungen. Erfordert die Kenntnis von bestehenden Überzeugungen.	Kommunale Akteur:innen klären Bürger:innen in Vorträgen bei öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Bürgerversammlung) über die Wichtigkeit einer Integration von vielfältigen Bewegungsanlässen im Tagesvorlauf und die Chance von verhältnisorientierter Bewegungsförderung in der Kommune auf.
Aktives Lernen (Elaboration Likelihood Model; Social Cognitive Theory; Petty et al., 2009; Kelder et al., 2015)	Ermutigung zum Lernen durch zielgerichtete und handlungsbasierte Erfahrung	Erfordert Zeit, Information und Fertigkeiten	Bei einem Workshop mit Bürger:innen stellen kommunale Akteur:innen die Frage, wie dem Bewegungsmangel entgegengewirkt werden kann, und erarbeiten die Antworten gemeinsam.
Tailoring (Trans-Theoretical-Model; Precaution Adoption Process Model; Protection Motivation Theory; Communication-Persuasion Matrix: Lustria, Cortese, Noar & Glueckauf, 2009; Weinstein, Sandman & Blalock, 2008; Werrij, Ruiter, Riet & De Vries, 2012; McGuire, 2001)	Anpassen der Intervention oder Interventionskomponenten an vorher gemessene Charakteristika der Teilnehmenden	„Zuschneiden“ von Variablen oder Faktoren auf Veränderungsprozess (z.B. Veränderungsstufe) oder Relevanz (z.B. Kultur oder sozioökonomischer Status)	Kommunale Akteur:innen motivieren Bürger:innen in einem Workshop zur Ausübung intensiver körperlicher Aktivität, indem sie jeweils unterschiedliche Botschaften abhängig von der Bereitschaft zur Veränderung des Einzelnen geben; z. B. Entwicklung eines Handlungsplans für diejenigen in der Handlungsstufe.

Hinweis: Beispiele müssen für die Zielgruppe der Entscheidungstragenden abgewandelt werden!

Paulsen et al., 2022
nach Bartholomew
Eldredge et al., 2016

Theoriegeleitete, systematische Vorgehensweise

→ Intervention Mapping und seine Tabellen

Beispielhafter Einflussfaktor „Persönliche Betroffenheit“

Gemeinderat Mustermann: „Ich möchte mich für die Errichtung von Fahrradstraßen einsetzen, weil ich selbst täglich Fahrrad fahre, um zur Arbeit zu kommen und ich die Verkehrssicherheit durch die Priorisierung des motorisierten Verkehrs für Fahrradfahrer:innen für sehr gering halte.“

Was können Methoden und Strategien sein, um eine persönliche Betroffenheit zu erzeugen, wenn diese nicht – wie bei Herrn Mustermann – bereits besteht? → [Blick in Intervention Mapping-Tabellen](#)

- **Methode:** Emotionales Erleben
- **Strategien/Maßnahmen:** Gemeinsames Fahrradfahren im betroffenen Gebiet, Gespräche mit Betroffenen

Praxisgeleitete, erfahrungsbasierte Überzeugungsarbeit aus der Politikberatung/Lobbyarbeit

→ Beispiele aus Lobbyleitfaden zur kommunalen Bewegungsförderung

Format	Tipps
Beispiele/Beschreibung Gespräche mit EntscheidungsträgerInnen und sog. Regeltermine Gespräche mit der Kommunalpolitik und Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung	Identifizieren Sie vorher sorgfältig die zuständigen Stakeholder. Sprechen Sie nicht nur mit einer politischen Fraktion (Neutralität), tragen Sie nicht nur Inhalte, sondern auch Lösungsvorschläge vor, generieren Sie Verbindlichkeiten (Was passiert als nächstes...). Bei wichtigen GesprächspartnerInnen versuchen Sie einen sog. Regeltermin/"jour fix" zu implementieren...
Schriftliche Kommunikation mit Politik und Verwaltung Briefe/Mails/Einladungen mit inhaltlichen Anliegen	Mails sind die Regel, Briefe die Ausnahme. Halten Sie sich knapp und fokussieren Sie Ihr Anliegen auf eine Terminbitte. Beachten Sie formal korrekte Anreden (Sehr geehrte Frau Gemeinderätin Huber, sehr geehrter Herr Landrat Moser...)
Positionspapiere und Stellungnahmen Sind in der Kommunalpolitik kein häufiges Lobby-Werkzeug, dennoch sollte man für komplexere Projekte einen "One-Pager" mit einer Beschreibung von Inhalten und Zielen verfügbar haben.	Eine gute Lobby-Kampagne beginnt mit einem „One-Pager“. Formulieren Sie auf einer Seite z. B. wer, was, warum/wozu, von wem will...
Feiernde Lobby-Maßnahmen z. B. Jubiläen, Neujahrsempfänge	Feiern Sie sich, sooft Sie können! Jubiläen werden öffentlich wahrgenommen und sind gute Anknüpfungspunkte z. B. für Pressearbeit. Gesellige Anlässe schaffen eine gute Networking-Atmosphäre.
Gremien initiieren oder sich in Gremien berufen lassen z. B. „Runder Tisch Austausch“ initiieren oder sich in Gremien einladen lassen	Wenn man Politik und Verwaltung besonders motivieren muss, empfiehlt sich z. B. die Einrichtung von „Runden Tischen“ o.ä., über die Aufmerksamkeit für ein Thema geschaffen werden kann und für die die man gewichtige UnterstützerInnen gewinnen kann.

Fazit: Überzeugend wirken

- Überzeugungsarbeit braucht Zeit
- Es ist wichtig, seinen Gegenüber zu kennen und zu wissen, was sie:ihn beeinflusst
- Parteipolitik spielt auf kommunaler Ebene keine so große Rolle (es geht um das Wohle der Bevölkerung in der Kommune)
- Hartnäckigkeit zahlt sich aus („Ein Nein ist selten ein Nie“)
- Man sollte bei der Überzeugungsarbeit authentisch bleiben und die Methoden sowie Maßnahmen/Strategien wählen, die zu einem passen
- Gesundheit ist meist nicht das ausschlaggebende Argument
- Weitere Tipps → [siehe Metke, 2022](#)

Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen

Zwei Gruppen à 3-4 Personen:

- ❖ **Gruppe 1:** Jessica Alina Sell, Carmen Klein, Maximilian Gade
- ❖ **Gruppe 2:** Kiara Dittmar, Patrizia Frank, Dominic Günther, Sven Aschenbrücker

Bitte bearbeiten Sie in Ihren Gruppen die folgenden Fragestellungen:

- Anliegen wird geschildert (ca. 5 Minuten)
- Wer muss angesprochen/involvert werden? Wer sind die Entscheidungstragenden? → Führen Sie eine Stakeholder-Analyse für die Entscheidungstragenden durch
- Was sind mögliche Einflussfaktoren auf deren Entscheidung (z. B. auf individueller und soziokultureller Ebene: Wissen, persönliche Betroffenheit, Soziale Norm)?
- Was sind Wege und Strategien, um die Entscheidungstragenden von Ihrem Vorhaben zu überzeugen und das Thema auf die Agenda zu bringen? Auf welche Einflussfaktoren zielen Sie damit und warum? (z. B. Regeltermine schaffen, persönliche Betroffenheit erzeugen, Mitstreiter:innen gewinnen, Finanzierungsideen anstellen, 10 gute Gründe für mehr Bewegung und eine bewegungsfördernde Kommune) → Orientieren Sie sich dabei an den vorliegenden Materialien
- Bitte sichern Sie Ihre Ergebnisse digital im Padlet: <https://padlet.com/paulsen4/bearbeitung-von-fallbeispielen-in-zwei-gruppen-qi5k0hvlo0upaea9>

Zeit in den Gruppen: 30 Minuten für Beantwortung der Fragen und Ergebnissicherung, **bis 12:50 Uhr**

→ Vorstellung im Plenum (5 Minuten pro Gruppe)



Fallbeispiel 1

Steckbrief für den Qualifizierungsworkshop 2023 für die Bewegungskordinator*innen
(Vorbereitung für die Gruppenarbeit zur Antragstellung von Finanzplänen am 14.12.2023)

Name Bewegungskordinator*in	Jessica Alina Sell
Modellkommune	Frankfurt am Main
Kurzbeschreibung Projektidee, Vorhaben oder Maßnahme	<p><i><u>Bewegungslots:innen</u> auf Grundlage des VERBUND Projekts in ganz Frankfurt ausbreiten. Im Rahmen des VERBUND-Projektes wurde zum 30.11.2023 ein Antrag beim GKV-Bündnis über 110.000€ (Laufzeit 4 Jahre) zur Konzipierung einer Grund- sowie Aufbauschulung für <u>Bewegungslots:innen</u> in den Modellstadtteilen Gallus und Gutleutviertel und folgend die Etablierung von Bewegungstreffs durch diese Lotsinnen beantragt. Diese Intervention soll ergänzend finanziell unterstützt werden: Es sollen stadtweit in sechs weiteren Stadtteilen Bewegungstreffs etabliert werden. Außerdem soll im Gallus und Gutleutviertel eine finanzielle Sicherung von Radfahrkursen erwirkt werden. Dies wird damit begründet, dass eine der Aufbauschulungen sich mit dem Thema Radfahren auseinandersetzt. Dies ist der Fall, da im Gallus jedes Jahr während der Osterferien bereits ein Radfahrkurs stattfindet. Die Finanzierung hierfür ist allerdings bisher nicht gesichert und muss jedes Jahr aufs Neue über verschiedene Quellen erarbeitet werden. Um diese Struktur zu sichern, sollen jährlich 2 Radfahrkurse finanziell getragen werden.</i></p> <p><i>Die Etablierung von Bewegungstreffs ist eine Maßnahme, die von mehreren Seiten in Frankfurt regelmäßig angemerkt wird und auf großes Interesse stößt. Gerade in einer Metropole wie Frankfurt am Main kann aufgrund der Masse an Vereinsangeboten genauso wie privaten Anbietern häufig eine Orientierungslosigkeit entstehen – ganz abgesehen von anderen Barrieren wie finanzielle oder sprachliche und zeitliche Hürden. Ein Angebot ohne Kosten und Anmeldung, welches niedrigschwellige Bewegung, Sozialkontakte und eine bessere Orientierung im Stadtteil bietet kann ein Einstiegsbrett in ein bewegteres Leben darstellen. Die Komponente Radfahren wurde in dieses Konzept mitaufgenommen, da es nicht nur eine gelenkschonende Art des Ausdauersports ist, sondern gleichzeitig auch dabei helfen kann, das eigene und angrenzende Stadtteile mit seinen Erholungs- und Bewegungsangeboten zugänglicher macht.</i></p>
Setting	<p><i>Die Maßnahme bezieht sich auf das Setting des Quartiers/Stadteils.</i></p>

Fallbeispiel 1

Zielgruppe	Die Zielgruppe sind hierbei Menschen aus dem jeweiligen Quartier, welche aus bewegungsfernen Haushalten stammen oder aufgrund von anderen Barrieren (Sprache, Kulturelle Hintergründe, Einkommen, etc.) nicht in den Strukturen des privaten oder organisierten Sports angegliedert sind.
Ressourcen: personell, finanziell,...	<p><i>Durch das VERBUND Projekt besteht bereits eine Koordinierungsstelle. Dementsprechend fallen keine personellen Ressourcen an. Finanzielle Ressourcen betragen die Kosten für 2 Radfahrkurse für jeweils 4500€ (Insgesamt 9000€ pro Jahr) ab 2025 für 3 Jahre. Außerdem die Finanzierung für das Ausbauen von Bewegungstreffs in sechs Stadtteilen innerhalb Frankfurts. Hierfür werden über 3 Jahre jeweils 3.000€ benötigt, um jährlich die sechs Bewegungstreffs zusätzlich zur VERBUND-Förderung (Ziel: 10 Angebote in 2026 und 2027) zu etablieren.</i></p> <p><i>Insgesamte Kosten: 36.000€ (12.000€ pro Kalenderjahr)</i></p>
Vorgehen	<p><i>Etablierung von Bewegungstreffs in sechs weiteren Stadtteilen Frankfurts, nachdem im Rahmen der Verbund Projekts Bewegungslotsinnen hierfür angeworben und geschult wurden.</i></p> <p><i>Weiterhin Durchführung der bereits laufenden Radfahrkurse, Erhöhung der Frequenz von ein auf zwei Kurse pro Kalenderjahr.</i></p>
Kooperationen	<p><i>Es besteht eine Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Gallus</i></p> <p><i>Es besteht eine ämterübergreifende Kooperation zwischen dem Sportamt, Gesundheitsamt und Jugend- und Sozialamt Frankfurt.</i></p>

Fallbeispiel 2

Steckbrief für den Qualifizierungsworkshop 2023 für die Bewegungskordinator*innen
(Vorbereitung für die Gruppenarbeit zur Antragstellung von Finanzplänen am 14.12.2023)

Name Bewegungskordinator*in	Kiara Dittmar
Modellkommune	Sportamt der Stadt Kassel
Kurzbeschreibung Projektidee, Vorhaben oder Maßnahme	<i>Umsetzung eines inklusiven Sport- und Spielfestes zur Sensibilisierung des Themas Inklusion Für das Thema Inklusion muss in der Gesellschaft eine größere Aufmerksamkeit erfolgen. Durch ein inklusives Sport- und Spielfest kommen alle Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zusammen und können in Kontakt treten. Ausgewählte Sportvereine oder Gesundheitseinrichtungen können auf Ihre Angebote aufmerksam machen und einen tollen Nachmittag mit verschiedenen Mitmachstationen verbringen.</i>
Setting	<i>Das inklusive Sport- und Spielfest soll in der Lebenswelt der Kommune stattfinden und für alle Menschen zugänglich sein. Es wird eine öffentliche Veranstaltung werden.</i>
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen mit und ohne Beeinträchtigung
Ressourcen: personell, finanziell,...	<i>Zurzeit noch in Absprache</i>
Vorgehen	<i>Bildung eines Planungsteams, Erstellung eines Finanzplans, Erstellung Programmablauf,...</i>
Kooperationen	<i>Sportkreis Region Kassel e.V., Sozialamt Kassel, Kasseler Sportvereine</i>

Ergebnisse Padlet

Bearbeitung von Fallbeispielen in zwei Gruppen

Gruppe 1

Bewegungslots*innen auf Grundlage des VERBUND Projekts in Frankfurt

Etablierung von Bewegungstreffs in sechs Stadtteilen, Etablierung von Radfahrkursen im Gallus und GutsMuthsviertel

Stakeholder-Analyse

wünschenswerte Stakeholder:

- Sozialrathausleitende → überall in Frankfurt angesiedelt, im Hinblick auf den Versteigerung wichtig, da diese das Projekt zukünftig finanziell stützen können
- HTV/DTB → als Anbieter einer bereits konzipierten Bewegungstreffschulung
- Oberbürgermeister /Referent*innen im Bereich Sport als Multiplikatoren, um das Projekt an weitere Entscheidungsträger heranzutragen/ Überzeugungsarbeit leisten/ politischer Rückenwind

Methodenauswahl zur Überzeugung der Entscheidungsträger

Sozialrathausleitende:

- Methoden zur Veränderung des Bewusstseins und der Risikowahrnehmung
 - individuelle Risikorückmeldung
- Methoden zur Beeinflussung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Selbstwirksamkeit sowie zur Überwindung von Barrieren
 - ÜL demonstrieren das gewünschte Bewegungsverhalten / Selbsterfahrung, soziales Miteinander
- Methoden zur Veränderung der sozialen Unterstützung und der sozialen Netzwerke
 - Mitglieder eines Sportvereins nutzen ihre Netzwerke, um Bewohner*innen eines Quartiers zu informieren
 - Kommunale Akteurinnen helfen Bürger*innen sich Sportvereinen/Bewegungsgruppen in der Kommune anzuschließen
- Pilotprojekt: Einladen der Entscheidungsträger und der örtlichen Presse, um das Projekt öffentlichkeitswirksamer zu gestalten

Gruppe 2

Inklusives Sport- und Spielfest zur Sensibilisierung des Themas Inklusion

Stakeholder- Analyse

Sportkreis e.V. mit Kasseler Sportvereinen, insbesondere Behindertensportvereine Gesundheitskoordinatorin Behindertenbeauftragte Kasseler Werkstätten Inklusionsbeauftragte von HMdIS Inklusionslotsen Special Olympics Deutschland Sportjugend

Behinde

Entscheidungsträger*in

Amtsleitung → Dezernent → Oberbürgermeister

Einflussfaktoren

- Leute, die im Bereich Inklusion arbeiten und zutun haben → emotionale Ebene und persönliche Betroffenheit, Inklusion soll zum Thema kommen
- Zielvereinbarung des Sportkreises e.V. → Bedarf und emotionales Interesse
- persönliche Betroffenheit durch Host-Town im Jahr 2023 → positive Auswirkungen durch Teilhabe und Imagegewinn der Stadt Kassel
- Sportentwicklungsplan?
- Inklusion und Integration → so bunt, wie möglich

Wege und Strategien zur Überzeugung von Entscheidungsträger*innen

- Steuerungsgruppe mit (eventuell) Untergruppen
- Konzeptentwicklung
- Best-Practice-Beispiele von Host Town 2023
- Überzeugungsarbeit über das Land Hessen/ Sportministerium, um Dezernent und OB überzeugen
- Entscheidungsträger*in Plattform bieten (Begrüßung, Grußworte etc.) (Presse einladen, vorzeitige Pressemitteilungen, etc.) → Image
- Betroffene einladen als Special-Guest (Öffentlichkeitswirksam)

Agenda

- 1) Begrüßung und Ziele des Inputs
- 2) Formelle und informelle Wege der Willensbildung bzw. Entscheidungsfindung
- 3) Akteur:innen und Entscheidungstragende identifizieren
- 4) Einflussfaktoren auf das Entscheidungsverhalten von Entscheidungstragenden
- 5) Überzeugend wirken
- 6) Bearbeitung von Fallbeispielen in Gruppen
- 7) Abschluss

Abschluss

- Gibt es noch offene Fragen?

Kontakt Daten

Lisa Paulsen

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften

Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung

Im Neuenheimer Feld 561

69120 Heidelberg

06221-477576

paulsen@ph-heidelberg.de



Literatur & Verweise

Bartholomew KL, Markham C, Mullen P, Fernandez ME (2016). Planning models for theory-based health promotion interventions. In Glanz, K.; Rimer, B. K.; Viswanath, K. Health behavior: Theory, research, and practice. San Francisco: Jossey-Bass.

Bucksch J, Schlicht W (2023). Kommunale Gesundheitsförderung. — Ein Debattenanstoß zu einer policy-orientierten Transformation der Kommune zur ökologischen Resilienz. Springer-Verlag: Heidelberg.

Frech S, Weber R, Wehling H-G & Witt P (2019). Handbuch Kommunalpolitik. Stuttgart. Erhältlich unter: https://www.lpb-bw.de/publikation-anzeige?tt_products%5BbackPID%5D=993&tt_products%5Bproduct%5D=3403&cHash=e279ecb95e1ca51fe8b894bec4d2bc8c

Paulsen L, Domokos B, Müller C, Wallmann-Sperlich B, Bucksch J (2021). Kommunale Bewegungsförderung. In J. Gostomzyk & A. Holleder. Angewandte Sozialmedizin. Handbuch für Weiterbildung und Praxis (39. Erg.Lfg. 5/21). XVII – 2, S. 1-27.

Simons-Morton BG. Health Behavior in Ecological Context. Health Educ Behav. 2012; 40(1): 6-10. doi: 10.1177/1090198112464494.

<https://www.gesunde-bewegte-kommune.de/> → Webseite des Forschungsprojekts EUBeKo → Hier ist der „Lobbyarbeit in der Kommune am Beispiel der Bewegungsförderung - Leitfaden für den Praxistransfer“ von Metke C (2022) abrufbar

**Herzlichen Dank für Ihr Interesse und
Ihre Mitarbeit!**